

gelingen würde, die ihnen von Westen her gebotenen Kulturelemente, das Christentum und ein geordnetes Staatswesen, sich so anzueignen, daß dabei ihre nationale Eigenart und politische Selbständigkeit erhalten blieben, oder ob sie beides mit dem Eindringen der überlegenen deutschen Kultur verlieren würden.

4. Heinrichs I. Kämpfe mit den Slawen.

Widukind,¹ Sächsische Geschichte.

Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit. 2. Gesamtausgabe. Leipzig, Dtf. 33. Bd. S. 40.

Wie König Heinrich, als er von den Ungarn einen Frieden auf neun Jahre erhalten hatte, mit der größten Klugheit Sorge trug, das Vaterland zu befestigen und die barbarischen Völker zu unterwerfen, dies auszuführen, geht über meine Kräfte, obgleich ich es doch auch nicht ganz verschweigen darf. Zuerst nämlich wählte er unter den mit Landbesitz angesiedelten Kriegsheuten (in der sächsischen Ostmark) jeden neunten Mann aus und ließ ihn in Burgen wohnen, damit er hier für seine acht Genossen Wohnungen errichte und von aller Frucht den dritten Teil empfangen und bewahren; die übrigen acht aber sollten säen und ernten und die Frucht sammeln für den neunten und dieselbe an ihrem Plage aufbewahren. Auch gebot er, daß die Gerichtstage und alle übrigen Versammlungen und Festgelage in den Burgen abgehalten würden, mit deren Bau man sich Tag und Nacht beschäftigte, damit sie im Frieden lernten, was sie im Fall der Not gegen die Feinde zu tun hätten. Außerhalb der Festen standen keine oder doch nur schlechte und wertlose Gebäude. Während er nun die Bürger an solche Saßung und Zucht gewöhnte, fiel er plötzlich über die Slawen her, welche Heveller genannt werden, ermüdete sie durch viele Treffen und nahm endlich bei einem sehr heftigen Froste, indem er auf dem Eise sein Lager aufschlug, die Burg, welche Brennaburg (Brandenburg) heißt, durch Hunger, Schwert und Kälte. Und als er mit jener Burg das ganze Land in seine Gewalt bekommen, wandte er seinen Marsch gegen Daleminzien, dessen Befriedung ihm schon vorzeiten sein Vater überlassen hatte, belagerte die Burg Gana (Zahna bei Meissen) und nahm sie endlich am zwanzigsten Tage. Die Beute aus der Burg überließ er den Kriegern; alle Erwachsenen wurden niedergemacht, die Knaben und Mädchen für die Gefangenschaft aufbewahrt. Nach diesem griff er Prag, die Burg der Böhmen, mit seiner ganzen Macht an und zwang ihren König zur Unterwerfung.

Als nun die Nachbarvölker vom König Heinrich zinspflichtig gemacht worden waren, die Obotriten, Wilzen, Heveller, Daleminzier, Böhmen und Redarier, und Friede war, da brachen die Redarier den Vertrag; sie brachten

¹ Über Widukind vgl. I. Bd. S. 84.